

ABSTRACT

Der Kontext der Verklammerung zwischen Literatur und Film wird analysiert an zwei Filmen nach Georg Büchners Erzähltext *Lenz*. Das Verhältnis des Büchnerschen Erzähltextes zu dem *Lenz*-Film von George Moore (1971) wird in bezug auf die filmischen Gestaltungs-Intentionen untersucht. Wie sich herausstellen konnte, verfügt dieser Film über spezielle filmische Übertragungsmittel in diesem Bereich.

Nun hat Egon Günther zum 200. Todestag - am 24. Mai 1992 - des Sturm-und-Drang-Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz, auf dessen Authentizität auch Büchners Erzähltext zurückgreift, ein zweites Modell filmischer *Lenz*-Rezeption vorgelegt. Gerade Günthers *Lenz*-Film konnte helfen, die sowohl am Erzähltext als auch am *Lenz*-Film von Moore festgestellten literaturbiographischen, -ästhetischen und -politischen Leerstellen im Hinblick auf die unterschiedenen Positionen der Sturm-und-Drang-Periode, zu erfassen und zu erhellen.

Die Untersuchung hat gezeigt, wie Spuren der gattungsästhetischen Innovation in Form und Inhalt in zwei sehr unterschiedlichen Transpositionen nach der Erzählung von Büchners *Lenz* in einer Geste der filmischen Rückschau auf die authentische Figur Jakob Michael Reinhold Lenz und im erzählerischen Werk Büchners eingeschrieben erscheinen, dessen potentielle Leerstellen ausweisen. Die filmischen Wort-Bild-Relationen bilden gerade deshalb einen weiteren Mosaikstein in der Wirkungsgeschichte von Büchners *Lenz* aus.

Eine Systematisierung dieser äußerst vielschichtigen Bezüge ist bislang weder von der Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft noch von der Filmwissenschaft angegangen worden.